

Fünfter Aufzug.

Waldstelle im Königsforste wie im ersten Aufzuge.

Erster Auftritt.

(Hemmelrath und Sonnenschein sitzen im Schatten mit abgelegtem Gewehr.)

Hemmelrath. Glaub Du mir, daß Alles Nichts ist, was der Alte dahermacht. Er erwischt ihn nicht.

Sonnenschein. Der ist mit allen Hunden geheßt, hab' ich immer gesagt. Er hat sogleich Wind wie ein Wolf, daß er vor Augen die Fährte verspringt mit Teufelskunst. Das hab ich immer gesagt.

Hemmelrath. Ja wie ein Wolf! Die bösen Menschen haben das mit bösen Thieren gemein.

Sonnenschein. Nachstellung ist vergeblich wie Butter am Galgen.

Hemmelrath. Um ungelegter Eier willen mag ich mir die Beine nicht ablaufen. Hier sitzen wir gut und können sie hinterher auslachen.

Sonnenschein. Wer zuletzt lacht, lacht am besten! hab' ich immer gesagt. Aber (steht seitwärts vorgeneigt hinaus und steht auf und starrt aus der Scene) Aber was kommt denn da! Da kommt, weiß Gott der Alte und hat — hat — hat, hol mich — hat den Hopza beim Kragen.

Hemmelrath (aufspringend.) Das gibst Du doch auf. Wa—s! Eher glaub ich —

Sonnenschein. Glauben hin, glauben her: der Rasch ist dabei und ardre Schützen. Ja sie finds. Gebüsch verbirgt sie augenblicklich. Sie machten den Fang und wir saßen hier auf fauler Haut.

Hemmelrath. Eher hätt ich an meinen Tod — Wahrhaftig, da sind sie.

Zweiter Auftritt.

(Vorige, dann Stemmler mit Hopza, den er am Kragen der Jacke hält, Rasch und Andre.)

Stemmler (noch unsichtbar hinter der Scene.) Vorwärts, Gaudieb, hab' mich an Dir festgebissen wie ein alter Dachs (erscheint mit Hopza und Rasch, der Beider Gewehre trägt, dann die Schützen.)

Sonnenschein. Ja! da habt Ihr ihn.

Hemmelrath. Wahrhaftig! Leibhaftig.

Stemmler. Was sagst Du nun dazu, Wilhelm?

Hemmelrath. Kein Wort sag ich. Der Verstand steht mir still, kusch still.

Stemmler. Siehst Du nun, daß der alte Stemmler mehr versteht als der Gauchpatron, der ihm durchzuhelfen versprochen hat! Das Strauchmachen ist ihm vergangen und jetzt gibt es ein dickeres Holz für ihn. In seiner Höhle hab' ich den Fuchs erwischt und hab' auch die Uhr unsres gnädigen Herrn, die der Strolch gemaußt hatte. (Während Stemmler die Uhr hervorzieht und Hopza eine Anstrengung sich loszureißen macht. Rasch erhebt drohend den Kolben.)

Rasch. Zappelst Du noch einmal am Angel, so geb' ich Dir Eins auf's Dach, daß Du zahm wirst.

Stemmler. Wenn die Jacke nur hält! Diese Faust hält Wort wie der Stemmler selbst.

Rasch. Beim ersten Schritt, den er fortsprang, flügen ihm unsre Kugeln mitten durch den Leib.

Hopza. Seid unbesorgt. Ich geh mit, wohin Ihr wollt, bin ja in guter Gesellschaft.

Hemmelrath. Aber warum verlähmt ihr den Strolch nicht?

Sonnenschein. Ja verlähmen, hab' ich immer gesagt, daß ihr ihn leichter fortbringt.

Rasch und die Andern. (Alle zugleich.) Ja verlähmen. Verlähmen!

Hemmelrath. Werft ihn nieder, ich mach kurzen Proceß an einem Fuß nur! (zieht sein Waidmesser.)

Hopza (den Rasch niedergeworfen, während Stemmler fortwährend festhält.) Nein! ich wills nicht haben! Mörder, Räuber! (zappelt mit den Beinen.)

Dritter Auftritt.

(Vorige, Joh. Wilh. und Klaus kommen.)

Joh. Wilh. Was ist das hier? Was geht hier vor? Was seh' ich?

Ha! jener Schurke, der die Uhr mir stahl.

Stemmler (in gebückter Stellung.) Der Hopza ist es, gnädige Durchlaucht. Wir haben Eure Uhr auch wieder.

Hemmelrath. Wir wollen ihn verlähmen.

Rasch. Eine Fußsehne durchschneiden, daß er nicht entspringt.

Hopza. Bleibt mit dem Messer fort, sonst seid Ihr All unglücklich!

Joh. Wilh. (streng gebietend.) Zurück! Das Messer fort! Das ist unmenschlich.

Denn ist er Mörder auch und Räuber, hat

Er doch nicht aufgehört ein Mensch zu sein.

Erst einen Urtheilsspruch und dann die Strafe!

Hemmelrath. Ist aber Brauch bei gefährlichen Wildschützen.

Rasch. Herr, das Gesetz hat es ja so bestimmt.

Joh. Wilh. Mein Will' ist hier Gesetz. Die Barbarei

Sei abgeschafft, fort mit dem Messer, fort!

(Während Alle ihre Aufmerksamkeit auf den Kurfürsten richten und auch Stemmler sich ihm zuwendet, der den Hopza, nachdem derselbe aufgestanden, noch immer mit ausgebreiteter Rechte am Tragen der Jade festhält, schlüpft Hopza aus der Jade und springt fort, während Stemmler die leere Jade eine Zeitlang hält.)

Klaus. Der ist nicht festgewachsen in den Rock

Wie andre Füchse, auch nicht an die Erde.

Hemmelrath und Rasch (sehen einander verwundert an:) Fort!

Stemmler (gleichzeitig.) Alle Hagel! so wollt ich, daß — lauft! schießt! O ich alter Esel!

(Jäger und Schützen laufen nach, Stemmler schleudert die Jade hin und will nachrennen.)

Joh. Wilh. Laß jüngern Beinen diesen Wettlauf, Alter!

Ich trag die Schuld und nehme sie auf mich.

Denn besser ist's, daß dieser Strolch entwischt,

Als daß ein ganz abscheulicher Gebrauch

Hier wackre Männer noch besudeln sollt.

Der Schelm entläuft verdienter Strafe nicht.

Stemmler (reicht die Uhr.) Hier habt Ihr, gnädige Durchlaucht, Eure Uhr wieder, die ich beim Diebe fand.

Joh. Wilh. Behalte sie als gnädiges Geschenk

Für solchen Fang und auch zum Trost des Unmuths,

Den ich durch meine Zwischenkunft veranlaßt.

Stemmler. Dank Herr, das ist zu viel.

Joh. Wilh.

Behalte sie,

Du hast sie wahrlich doppelt heut verdient.

Stemmler. Lang nicht so sehr, wie dieser Schelm den Galgen.

Joh. Wilh. Kommt der ihm zu, wird er ihm nicht entlaufen.

Klaus. Einstweilen hängt ihn in offigie,
(hebt die Jade empor) Die leere Hülle hängt!

Joh. Wilh. (zu Stemmler.)

Leb wohl, mein Alter!

Vierter Auftritt.

(Stemmler allein, die Uhr betrachtend.)

Stemmler. Eine prächtvolle Uhr, ein schönes Andenken für Kind und Kindeskind und ein hübsches Kapital, wenn die Noth an den Kragen geht. Pfui! Ein Erbstück soll es bleiben. So oft einer der Enkel drauß sieht, soll er an den gnädigen Herrn denken. Der Hopza wußt ohne Uhr die rechte Zeit. Nun wird der Hemmelrath wiederkommen mit dem Teufelswerk. Doch wart', ich krieg ihn wieder.

(Rasch ab.)

Verwandlung.

Große Wohnstube des Scharrenbroich zu Schwiegelshohn, wie im zweiten Aufzuge.

Erster Auftritt.

(Gretchen allein am Spinnrade, singt.)

Es war ein Knab im Niederland,
Da kam die Kund, sein Schatz sei krank,
Krank, ja krank bis in den Tod,
Drei Tag und Nacht sprach sie kein Wort.
Und als der Knab die Kunde kriegt —

Zweiter Auftritt.

(Vorige und Frau Scharrenbroich mit Caspar, die, den Gesang unterbrechend, eintreten)

Frau Sch. Ei hört, Herr Caspar, mein Gretchen ist so munter wie eine Wachtel.

Caspar. Guten Morgen, Jungfer Gretchen.

Gretchen. Morgen. (Beiseite) Uebermorgen kam der auch noch zu früh.

Frau Sch. Nun setzt Euch, Herr Caspar! Sei mir hübsch artig, Gretchen, freundlich, mein Kind; ich hab' in der Küch' zu thun. Laßt Euch die Zeit nicht lang werden.

(Ab.)

Dritter Auftritt.

(Caspar und Gretchen, die ohne aufzuschauen spinn.)

Caspar (nickt hin und her auf dem Stuhle mit Verlegenheitsknoten.)
Hm! hm!

Gretchen (nachlässend.) Hm! hm!

Caspar. Zum Schönsten! Es ist heute schönes Wetter, Jungfer Gretchen, hm! hm! zum Schönsten.

Gretchen. Meinetwegen.

Caspar. Zum Schönsten! Doch nicht die Sonn' etwas früh. Es könnt Gewitter werden — zum Schönsten.

Gretchen. In Gottes Namen.

Caspar. In der Aernste aber gefährlich wegen Hagelschlags. Wie könnt Ihr sagen, daß das gut ist — zum Schönsten?

Gretchen. Aendert's!

Caspar. Hab' da ein sicheres Vorzeichen — zum Schönsten! an den Säuen. Wenn die sich auf eine Seit' legen auf dem Sauhof und sind zu faul das Maul aufzuthun, wenn man ihnen eine Krübe vorwirft, zum Schönsten.

Gretchen. Bah! (Spinnt fort ohne aufzuschauen.)

Caspar. Hab' dies Jahr besonders Glück an den Säuen, zum Schönsten! sie nehmen zu, daß einem das Herz im Leibe drüber lacht —

Gretchen. Bah! (Setzt erst das Spinnrad und dann den Stuhl herum, so daß sie Caspar den Rücken kehrt.)

Caspar (fortfahrend.) Die sollt Ihr jetzt sehen, meine Säu, wie die sich gemacht — zum Schönsten! Tugendhafte Thier, sag ich. Da hab' ich so mein Spiel dran. Andere haben Hund und Katzen, womit sie schön thun. Aber dabei kommt Nichts heraus. Was zwei Hunde fressen, damit kann ich auch eine Sau fett machen, daß sie schwabbelt, zum Schönsten. (Steht auf, trägt den Stuhl herum und setzt sich wieder vor Gretchen.) Habt Ihr keine Freud' an Säuen?

Gretchen. Säu' sind Säu. (Dreht Stuhl und Rad wieder wie früher.)

Caspar. Ja, wenn sie nicht so hießen, so taufst man sie doch so — zum Schönsten! weil sie den ganzen Tag im Dreck liegen. Hm! hm! Aber je tiefer im Dreck, desto besser im Speck, zum Schönsten, und wenn im Advent die Handelsleut' kommen und die blanken Kronenthaler auf den Tisch schütten — zum Schönsten — das ist auch etwas, wovon einem das Herz aufgeht, hm! hm! Ich hör' allemal lieber* ein Schwein vor der Thür quieken als eine Geig'. Das ist doch noch Musik, wovon man etwas in den Leib kriegt — zum Schönsten! Hm! hm!

Gretchen. Ja wenn man eine Rechentafel mit dem Einmaleins für ein Herz in der Brust hat.

Caspar. Rechentafel? (Setzt den Stuhl wieder vor sie hin.)

Gretchen. Oder Gränzstein! (Rückt ihren Stuhl wieder herum.)

Caspar. Warum rutscht Ihr immer so mit dem Stuhl, Jungfer Gretchen? zum Schönsten —

Gretchen. Hab' falsches Licht für den Faden.

Caspar. Ist aber auch ein feines Fädchen! zum Schönsten! Dazu gehören so feine Fingerchen — zum — (dreht den Stuhl und will ihre Hand fassen.)

Gretchen. Oho! (Dreht den Stuhl in halber Wendung.)

Caspar. Wozu spinnt Ihr das? zum Schönsten.

Gretchen. Zum Andern.

Caspar. Das ist schön! Zum Andern! Das häuft. So muß man vor sich denken —

Gretchen (rückt ganz herum.) Und hinter sich.

Caspar. Aber ich meint, wofür Ihr das spinnt?

Gretchen. Für den Leinweber.

Caspar. Was soll der draus weben — zum Schönsten? (Setzt den Stuhl wieder vor.)

Gretchen. Leinwand.

Caspar. Jungfer Gretchen, Ihr kommt mir, zum Schönsten, so spitz vor, als ob ich Euch zu viel hier wär — zum Schönsten.

Gretchen. Fragt den, der Euch gerufen.

Caspar. Krieg' ich denn kein gut Wort? zum Schönsten.

Gretchen. Ich muß mit Euch fürlieb nehmen und Ihr mit mir.

Caspar. Und Ihr dreht mir den Rücken zu, zum Schönsten!

Gretchen. Thut's auch. Was einem breit, ist dem andern lang.

Caspar. Hört, Jungfer, so ist das nicht, daß ich viel gute Wort zu geben nöthig hätt'. Einer, der Geld hat, hat das nicht nöthig, zum Schönsten.

Gretchen. Ihr solltet auch etwas manierlicher sein.

Caspar. Einer, der Geld hat, hat das nicht nöthig.

Gretchen. Ich hab Euch gar nicht nöthig.

Caspar. Auch mein Geld nicht?

Gretchen. Erst recht nicht! (Setzt den Stuhl hinter ihn, so daß Beide sich den Rücken kehren, als die Mutter eintritt.)

Vierter Auftritt.

(Vorige und Frau Scharrenbroich.)

Frau S. (eintretend, hastig.) Da kommt der Herr Oberschultheiß mit dem Gerichtsschreiber. Ich hört sie fragen nach dem Caspar.

Aber was seh ich, Kinder? Was soll das sein? Könnt Ihr Euch nicht ansehen?

Caspar. Die Grete ist Schuld — zum Schönsten!

Frau Sch. (drohend) Warte, Du verwettertes Mädchen! Da sind die Herren. Wenn ich nur wüßte, was die wollen!

Fünfter Auftritt.

(Vorige, dazu Daniels und Linden, Letzterer mit Akten und Schreibzeug, dann Scharrenbroich, die Milke in der Hand. Gretchen und Caspar stehen auf. Gretchen trägt das Spinnrad beiseite.)

Scharrenbroich. Tretet ein! Hier ist Caspar.

Daniels. Heh, Ihr Bauern, das trifft sich prächtig. Caspar, ich soll Ihm Geld bringen.

Caspar (händereibend.) Ei! zum Schönsten, das ist auch prächtig, Herr Oberschultheiß! Was für ein Geld, wenn ich fragen darf?

Daniels. Erst ein Geschäft. Dann kriegt Er die 300 Gulden, die Ihm der Scharrenbroich schuldet, mit Zinsen zurück.

Caspar. Das ist mir neu. Wozu? hab nicht aufgesagt.

Daniels. Er hört's! abgemacht.

Caspar. Das Geld steht mir noch gut.

Daniels. Laßt ihn unterschreiben, Gerichtsschreiber, nachher kann er zählen. Peractis actis pecuniam tollis!

Caspar. Toll ist? Das ist mir auch zu toll, zum Schönsten. Wenn ichs nun nicht nehmen will?

Daniels. So ist Er Seiner Forderung verlustig und die 300 Gulden behält der Wimar Vierkötter.

Caspar. Aber ich frag zum Sch —

Daniels. Er hat hier nichts zu fragen. Er hat Seiner Obrigkeit Bescheid zu geben, wenn Er gefragt wird. Will Er Sein Geld oder nicht?

Caspar. Zum Schönsten, das versteht sich, Weibes.

Daniels. Was Weibes? Er kann doch nicht wollen und zugleich nicht wollen?

Caspar. Am liebsten laß ich das Geld stehen. Eh' es aber der Wimar haben soll, nehm' ich es lieber zehnmal. Selberessen macht fett, zum Schönsten.

Gretchen (bei Seite.) Das steht er an den Säuen.

Daniels (zu Caspar.) Nun! so unterschreib Er.

Frau Sch. (bei Seite.) Wunderbarlich — der Wimar? Der und so viel Geld. Das geht nicht mit rechten Dingen. (Saut.) Der Wimar? Der, bah!

Daniels. Der Wimar ist ein braver Mensch.

Caspar (beiseite.) Was nützt ein ganzer Karren voll braver Menschen, die kein Geld haben? zum Schönsten.

Linden (der unterdessen den Caspar unterschreiben läßt.) Da, Caspar, setz Er seinen Namen her.

Daniels. Schreib Er, sonst ist Er seiner Forderung verlustig. Da hat Er das Geld. Zähl Er.

Linden. Der Debitor cessus muß nun unterschreiben.

Daniels. Scharrenbroich, nun schreib Er.

Scharrenbroich. Ich kann Gottlob nicht schreiben.

Daniels. Gottlob sagt Er?

Scharrenbroich. Unser alter Herr Pastor sagt: seit das Schreiben unter die Leute gekommen, die Nastlicher und die Regendächer, ist's immer schlechter geworden. Ich kann nicht schreiben und mit meinem Willen soll keins meiner Kinder eine Feder anrühren.

Daniels. Wofür denn die Schulen?

Scharrenbroich. Ich und mein Vater und mein Großvater sind nicht in die Schul gegangen und doch groß gewachsen.

Daniels. Gerichtschreiber, leß Er!

Linden (liest schnell schnatternd.) Actum et protocollatum Schwiegelshohnio in hoc termino hodierno ante Prandium Die decimo Mensis Augusti anno Millesimo septingentesimo Octavo coram Oberschultheiß Daniels qua Judice et Lindeno actuario comparuerunt in speciali commissorio.

Caspar (bei Seite.) Das kann keine Sau verstehn.

Linden (ableisend.) Der Caspar Fils von Hasbach anhero zu erkennen gebend, wasmaßen er von Wimar Vierkötter am Weher dreihundert Gulden cum usuris abgeführt erhalten, die ihm Adolphus Scharrenbroich dahier debitiert, wasmaßen er den Rötter Wimar Vierkötter in sein jus creditoris ex mutuo subroganda instituiet. Cedens hat manu propria interfertigt, für Debitor cessus wegen Schreibensunfähigkeit a judice et actuario confirmiret, Datum ut supra.

Scharrenbroich. Nun bin ich doch nicht klug drauß.

Daniels. Wie man geplagt ist mit den dummen Bauern! Der Gerichtschreiber hat es Ihm doch deutsch und deutlich vorgelesen. Versteht Er denn kein Deutsch?

Scharrenbroich. Ja deutsch; aber die gelehrten Brocken versteh ich zum tausendsten Theil nicht.

Daniels. So hör' Er: die 300 Gulden, die früher der

Caspar zu fordern hatte, ist Er jetzt dem Wimar schuldig, denn der Wimar hat sie abgeführt.

Scharrenbroich. Abgeführt — hm!

Daniels. Ja abgeführt! Ist das denn kein Deutsch?

Scharrenbroich. Ich begreif aber nicht, wie Wimar das Geld —

Gretchen (die ab- und zugeht, bei Seite.) Ich begreif es, dürft ich's nur sagen.

Frau Sch. (gleichzeitig.) Das geht nicht mit rechten Dingen. Die alte Lisbet kann mehr als fromme Leute. Alle Welt weiß, daß sie von Herenart. Ich mögt solch Geld nicht im Haus haben — heut blink und blank und morgen Kohlen und Roßäpfel — lauter Satanszeug.

Caspar (der noch am Zählen.) Huh!

Daniels: Halt Sie Ihr Maul, will Sie nicht calumniarum causa gebrüchtet sein. Alle Bezüchtigungen von Hererei hat unser gnädigster Landesherr unter schwerer Pön, die nach Befund mit guten Stockhieben zu schärfen, gnädigst verboten.

Scharrenbroich. So recht. Alles Herenwerk und Teufelsput ist, bei Tag besehen, Trug und Wind. Mir schwant woher das Geld ist. Sogleich ging ich zu Wimar, wenn ich nicht dächt, wie ich ihn fortgewiesen.

Frau Sch. Du hingehn? Du?

Linden. Ist Euch der Nebel noch nicht vergangen? Unrecht gut zu machen ist keine Stund' zu früh. So wären wir jetzt fertig, Herr Oberschultheiß. Caspar hat das Geld richtig gefunden.

Caspar. Ja, der Stückzahl nach richtig. Aber wohin soll ich mit dem Gelde — zum Schönsten.

Daniels. Das ist Seine Sache! Abgemacht! (Beisette.) Der hängt am Geld wie eine Klette im Haar. (Laut.) Caspar hat nun den titulum obligationis zu überliefern.

Caspar. Das versteh ich wieder nicht.

Linden. Den Schuldschein, den Handschein soll er abliefern.

Caspar. Hab' ihm auf Hand und Mund geliehen und keine Zeile Schreibens davon, wie bei Bauern Brauch.

Scharrenbroich. Das fehlt auch noch, daß die Bauern sich schriftlich geben, wenn sie einander Geld leihen. Nur der Teufel verlangt, daß man sich ihm verschreibt, denn der hat nicht Treu und Glauben. Wo die sind, da braucht man

nicht zu schreiben, und wo die nicht sind, da taugt's nicht.

Daniels. Komm Er, Gerichtsschreiber. Ade ihr Bauern.
(Daniels und Linden ab.)

Sechster Auftritt.

(Scharrenbroich, Frau Sch., Caspar und Gretchen, die geschäftig ab- und zugeht.)

Frau Sch. Was man Alles erlebt. Der Wimar 300 Gulden.

Caspar. Das ist mir auch zu rund, zum Schönsten!

Frau Sch. Dreihundert! Ich weiß, was ich weiß und was ich davon denke, das fressen mir die Mäuse nicht. Gedanken brühten nicht.

Scharrenbroich. Doch sündhaft ist es, Schlimmes denken.

Frau Sch. Daß das Alles Nichts sein soll, was man von Kindesbeinen auf gehört und geglaubt hat, so fest wie Gott und Ewigkeit?!

Scharrenbroich. Schweig. Der Wimar ist brav. Ich will hin, wills wissen.

Frau Sch. (beiseite.) Da gehts der Grete endlich doch nach ihrem Kopfe.

Gretchen (haftig eintretend.) Da kommt der gute Herr Remonte. Drunten vor dem Hof steht er mit Wi — mit Jemand im Gespräch. Ein krauser Herr ist auch dabei.

Scharrenbroich. Da denkt er doch an uns, der wackre Herr Remonte. Nun Frau, mach Alles werkstellig für den werthen Gast. Hurtig Gretchen!

Gretchen. Ja mit Freuden! (ab.)

Frau Sch. Das ist ein andrer Herr wie der Plumpinus von Oberschultheiß. Den Remonte versteht man wie Unserenen.

Caspar. Ich bin hier zu viel, zum Schönsten.

Gretchen (die wieder hereingetret.) Das hab ich lang gedacht.

Caspar (zu Scharrenbroich.) Euch, Nachbar, geb ich das Jawort zurück, ich mag die Grete nicht, mag nicht in die Herenart hinein zum Schönsten!

Scharrenbroich (spöttisch.) Gute Reise, zum Schönsten!

Gretchen (stößt in die Hände, und greift einen Besen, kehrt nach dem Caspar die Stäpfen fort, die er geschritten, und kommt ohne Besen zurück.)

Siebenter Auftritt.

(Scharrenbroich, Frau Sch. und Gretchen.)

Gretchen. Sogleich werden sie hier sein.

Scharrenbroich. Auf den Remonte freu ich mich.

Frau Sch. Ja, das ist eine Freud zu sehen, wenn einer so herzlich speist. Das seh' ich für mein Leben gern, wenn ich die Köchin gewesen bin.

Achter Auftritt.

(Vorige, Joh. Wilh. mit Wimar an der Hand und Klaus treten ein.)

Scharrenbroich. Willkommen, Herr Remonte, es ist schön,
Daß Ihr uns heut besucht und haltet Wort.

Joh. Wilh. Ich komme nicht allein, des Fürsten Retter
Hab' ich Euch mitgebracht. Ja, Wimar ist's.

Scharrenbroich. Nun wird mir Alles klar: Vom Fürsten kam
Denn auch das Geld, das Caspar mir verschuldet,
Nun siehst Du, Frau, wie unrecht Du gethan
Den braven Leuten, die nur Dank verdienen.

Frau Sch. Ei, du mein Gott! Wer hätte das gedacht!
Was man nicht All erlebt in dieser Welt,
Das wäre mir im Traum nicht eingefallen!

Klaus. Und heut', vor Abend, kann noch viel geschehn,
Was noch kein Weiser je vorhergesehen.

Joh. Wilh. (zu den Eltern.) Hört, Wimar hat Eu'r Töchterchen
gefreit,

Wie ich vernahm, sie sehen gern sich beid;
Dem Caspar hattet Ihr sie zugebacht —
Ich denk', Ihr nehmt das harte Wort zurück,
Und sprecht ein Ja zu Eures Kindes Glück.
Die alte Lisbet wird sogleich auch kommen,
Ihr Mutterwort wird diesem Bunde frommen.

Scharrenbroich. Was mich betrifft, so hab' ich Nichts dagegen,
Und freudig geb ich meinen Vatersegen,
Und darf's, weil ich zurück das Jawort hab,
Das ich dem Caspar einst als Vater gab.

Frau Sch. Was häl' es mir, auch nur ein Wort zu sagen,
Und Gretchen braucht Ihr gar nicht drum zu fragen;
Die Jugend wählt nach anderm Vorzug nicht,
Sie sieht nur auf ein hübsches Angesicht.

Joh. Wilh. Doch wüßt ich nicht, wo einer braver sei
Als Wimar und da er noch hübsch dabei —
Das find' ich auch im Ö'ringsten nicht verkehrt,
Denn Wohlgestalt gilt stets für liebenswerth.

Neunter Auftritt.

(Vorige. Kettner tritt mit Lisbeth ein.)

Joh. Wilh. Willkommen! Mitsprechen sollt Ihr, gute Frau,
Ein Mutterwort für dieses Paar.

Lisbeth. Ich traun
Den eignen Augen kaum. Wimar und Gretchen,
Der beste Sohn, das bravste, liebste Mädchen!
Gott sei gelobt, der Armut nicht verließ,
Der schönste Tag, den ich erlebt, ist dies.

Zehnter Auftritt.

(Vorige. Stemmler, Hemmelrath und Rasch treten ein.)

Hemmelrath. Gehorsamt zu melden, daß wir den
Räuber Hopza wieder ergriffen, und Euer Kurfürstliche
Durchlaucht —

Joh. Wilh. (ihn unterbrechend, abweisend.)

Schon gut!

Scharrenbroich. Der Kur —

Frau Sch.

Wie kann es möglich sein.

Scharrenbroich. O Herr, verzeiht, wenn ich etwas verßah!

Frau Sch. Der Fürst!

Lisbeth. Er selbst!

Gretchen. Mein Gott!

Wimar. Welch Glück!

Joh. Wilh. (Derselbe hat bisher zwischen Gretchen und Wimar, den Eltern
gegenüber, gestanden; laßt jetzt Gretchens Hand und hält Wimars Rechte empor.)

Steh, Gretchen, diese Hand, schlag ein!

Nun, Kinder, spricht, wollt Ihr einander?

Wimar, Gretchen (freudig, zugleich.) Ja! Ja!

Joh. Wilh. Gott segne diesen Bund!

Klaus.

Wir sprechen nach!

Joh. Wilh. Nun, Wimar, hielt ich doch, was ich versprach —

Wimar. O Herr, die Ehr!

Joh. Wilh. Nur meine Schuldigkeit!

Aus Lebensgefahr hast Du mich ja befreit.

Zum Dank dafür ward ich Brautwerber nun,

Und weniger konnt ich fürwahr nicht thun.

Die Pflicht, erzeigte Wohlthat zu belohnen,

Sie sollte nicht in Fürstenherzen wohnen?

— Doch nun lebt wohl! Hier kann ich doch nur stören —

Noch hoff' ich oft von Eurem Glück zu hören.

(Zu Sch.) Und Euch mein Dank für Obdach und für Speise —
Gott lohn' es Euch in frohem Entelkreise. (Rasch ab.)

Scharrenbroich (will nach.) O theurer Herr —

Klaus. Er winkt, zurück zu bleiben!

Läßt ihn allein! Es ist so seine Art.

Scharrenbroich. Ha, welch ein Herr! o Freude zum Betäuben!

Frau Sch. Die sich zugleich mit hoher Ehre paart. —

Wimar. Du Gretchen mein!

Gretchen. Ja, Alles Leid vorüber!

Wimar. Mit Caspar aus —

Gretchen. Der Tod wär mir auch lieber!

Wimar. Gottlob, daß wir zum Leben neu erwacht.

Gretchen. Was er versprach, wie schön ist es vollbracht!

Ja, er gelobt es mir als Herr Remonte,

Er brachte Trost, als Leid mein Herz fast brach,

O wie er da so freundlich zu mir sprach!

Mir war, als ob ich's damals ahnen konnte.

Klaus. Remonte? Ei! de Monte ist sein Namen

Vom Bergerland, er heißet wirklich so.

Frau Sch. O wie bin ich der hohen Ehre froh!

Denkt, Speck und Erbsen hat er hier gegessen!

An diesem Tisch! Aus diesem Löffel, seht!

(Hebt den Löffel empor.)

Klaus. Und diese Kost, er wird sie nie vergessen,

Zum Leibgerichte hat er sie erhöht!

Scharrenbroich. Die Bauernkost der Fürst? 'ist mir
zu rund!

Klaus. Wie das beschaffen, hört! ich thu es kund:

Stets übt ihr Recht die ewige Natur,

Die Ruhe lohnt nach tapsrer Arbeit nur,

Und wer von ihr sich nimmer läßt erschrecken,

Dem werden Speck und Erbsen fürstlich schmecken!

Stemmler (tritt vor.) Heil diesem Land, das solchen Fürsten hat!

Unser Johann Wilhelm lebe hoch!

Alle. Hoch!

(Der Vorhang fällt.)

Im Verlage von Fr. Aug. Arndt in Opladen sind
ferner erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Rhingscher Klaaf.

Rheinfränkische Lieder und Leuschen

von

Wilh. v. Waldbrühl.

Mit einem Brustbilde und Facsimile des Dichters.

Nebst einer Zugabe:

Stöckelcher vom Montanus.

312 S. 8. Geh. M. 2.

(Direct vom Verleger zu dem herabgesetzten Preise von
M. 1,— zu beziehen.)

Die Helden

und

**Bürger und Bauern am Niederrhein
in den letzten sechs Jahren des vorigen
Jahrhunderts.**

und

unter der Fremdherrschaft.

Aus dem Munde der Augenzeugen und aus amtlichen Urkunden,
aus Briefen und Tagebüchern dargestellt

von

Montanus.

Mit einem Brustbilde und Facsimile des bergischen Helden.

16 Bogen 8. Geh. M. 1,75.

(Direct vom Verleger zu dem herabgesetzten Preise von
M. 1,— zu beziehen.)

7/249. 405

Gedichte

von

Wilhelm von Waldbrühl.

Mit dem Brustbilde und einem Facsimile des Dichters.

440 S. 8. Geh. Preis: M. 2,50.

(Direct vom Verleger zu dem herabgesetzten Preise von
M. 1,50 zu beziehen.)

Der neue Eulenspiegel

das ist:

Leben, Thaten, Meinungen und Prophezeiungen

des

Meister Mathias Tobias von Hebborn,

ein

V o l k s b u c h,

worin nicht nur Eulen gespiegelt sind,
sondern auch Raben, Würger, Dompfaffen, Spötter,
Schruten, Gänse, Schaffen und andere lose Vögel,
wie sie immer Namen haben.

Von

einem Volksfreunde.

Dritte, zeitgemäß umgestaltete Auflage.

Preis 75 Pf.

Engelbert der Heilige,

Graf von Berg,

Erzbischof von Köln und Wiederhersteller der
deutschen Reichs-Einheit.

Ein Vortrag

von

Vincenz v. Zuccalmaglio.

Preis 25 Pf.

